

ANSICHTSSACHE

Universität gehört an die Moorweide

Michael Göring

Die Universität Hamburg ist im Aufbruch. Man möchte möglichst schnell Anschluss an die Spitzenuniversitäten des Landes finden und überlegt dazu sogar einen ganz neuen Campus auf dem Gebiet der Hafencity. Wie sinnvoll ist eine derartige Verlagerung und ein kompletter Neubau?

Richtig ist, dass einige Gebäude auf dem heutigen Universitätsgelände von Grund auf renoviert, manche gar abgerissen und völlig neu gebaut werden müssen. Richtig ist auch, dass ästhetisch ansprechende und funktional vernünftige Gebäude eine große Signalwirkung auf Studierende haben und die Identifikation mit der Hochschule erhöhen. Richtig ist aber auch, dass der gegenwärtige Campus einige große Vorteile hat: die günstige öffentliche Verkehrsanbindung, die bunte Infrastruktur des Uni-Viertels, die vorhandenen Neubauten, insbesondere die noch neuen Flügelnbauten der Familie Greve, das traditionsreiche Hauptgebäude mit der zentralen Kuppel.

Es wäre zu schade, diese Vorteile einer gewachsenen Situation aufzugeben. Stattdessen sollte man ernsthaft über eine neue Nutzung der Moorweide nachdenken. Würde die Stadt – wie bereits schon einmal geplant – die Edmund-Siemers-Allee im Bereich des Dammtorbahnhofs und die Rothenbaumchaussee ab Moorweidenstraße unterirdisch führen und die selten hässliche Tankstelle vor dem Bahnhof endlich verlagern, gewänne

die Universität mit den neu geschaffenen Freiflächen und der großen Moorweide ein Expansionsareal der ersten Güte. Der Dammtorbahnhof würde sich zur Nordseite direkt zum neuen Campus hin öffnen, auf der Moorweide würden in lockerer, parkähnlicher Bebauung neue Institutsgebäude entstehen, der Campus reichte bis zum Max-Planck-Institut am Mittelweg.

Billig ist diese Lösung nicht,

denn eine ansprechende Bebauung der Moorweide als Universitätspark ist nur mit hochwertigen Gebäuden möglich und die unterirdische Verkehrsführung ist ebenfalls teuer: aber immer noch billiger als ein vollständiger Neubau am Hafen.



Prof. Dr. Michael Göring ist Vorstandsvorsitzender der „Zeit“-Stiftung Ebelin und Gerd Bucearius. FOTO: BODO DRETZKE/ZEITSTIFTUNG